



Bayerisches Palliativforum: Häusliche Betreuung für schwerkranke Menschen stärken

Dr. Markus Söder, Bayerischer Staatsminister für Umwelt und Gesundheit, hat die Akteure der ambulanten Palliativversorgung und der gesetzlichen Krankenkassen in Bayern zu einem Palliativforum Mitte Juni eingeladen. Ziel ist es, in Bayern die Versorgung schwerkranker Menschen in ihrer häuslichen Umgebung zu stärken.

Söder informierte zusammen mit Dr. Elisabeth Albrecht, ambulante Palliativversorgung von Erwachsenen, und Professor Dr. Monika Führer, ambulante Palliativversorgung von Kindern, über Maßnahmen des Freistaates und das Ergebnis des Palliativforums. Bayern

baut demnach die ambulante Palliativversorgung weiter aus. Künftig werde der Aufbau spezialisierter Palliativteams finanziell unterstützt, was „bundesweit einmalig“ sei. So soll die flächendeckende häusliche Versorgung schwerstkranker Menschen auch im ländlichen Raum weiter gefördert werden. In Bayern gibt es bislang ein Kinderpalliativteam und sechs Erwachsenenpalliativteams, die jeweils in den Ballungsgebieten München, Erlangen, Fürth, Bamberg und Regensburg aktiv sind und aus besonders qualifizierten Medizinern und Pflegefachkräften bestehen. Für die rasche Bildung weiterer Teams stellt der Freistaat künftig pro Team 15.000 Euro als Anschubfinanzierung zur Verfügung. Diese Teams sollen gemeinsam mit den Hausärzten und Pflegediensten die betroffenen Menschen in ihren eigenen vier Wänden versorgen. Darüber hinaus sollen sie sich in der Palliativ-Weiterbildung ihrer Kollegen engagieren. In diesem Jahr stünden insgesamt rund 100.000 Euro bereit. Verlaufe die Modellphase erfolgreich, werde die Förderung 2011 fortgesetzt, stellte der Minister in Aussicht. Über Verträge zwischen den Krankenkassenverbänden in Bayern und den Palliative Care Teams werden ihre spezialisierten ambulanten Leistungen vergütet. Die umfangreichen Vorarbeiten zum Aufbau von Team und Verwaltung müssen jedoch weitgehend ehrenamtlich erbracht werden. Die Förderkriterien sind abrufbar unter www.krankenhausversorgung.bayern.de

Dagmar Nedbal (BLÄK)



Zeichnung: Reinhold Löffler, Dinkelsbühl.

Chefsache Gesundheit

Nun also die Gesundheit. Die drei Vorsitzenden von CDU, CSU und FDP haben die Gesundheitsreform zur Chefsache gemacht. Bundeskanzlerin Angela Merkel, Außenminister Guido Westerwelle und Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer haben den Gesundheitsexperten noch Mitte Juni eine Richtung für eine Reform des Systems verordnet.

Doch was war nicht schon alles Chefsache? Ex-Bundeskanzler Schröder hatte seinerzeit die „Hartz-Reform“ zur Chefsache erklärt. Auf der Titelseite der Ausgabe vom 16. August 2005 titelte die „Westdeutsche Allgemeine Zeitung“ „Korruption ist Chefsache“ und Merkel machte im November 2008 die „Opel-Krise“ zur Chefsache. Auch Kinderschutz, Datenschutz und Klimaschutz, Wohnungsnot und Frauenquote – alles schon mal Chefsachen gewesen. Jetzt haben wir die „Chefsache Gesundheit“, wie die „Süddeutsche Zeitung“ am 16. Juni schrieb.

Die Entscheidung zeigt, wie groß der Abstimmungsbedarf in der notorisch zerstrittenen schwarz-gelben Koalition ist. Die Parteichefs hatten sich eigentlich schon im Rahmen ihrer Verhandlungen über das Sparpaket auf eine gemeinsame Linie verständigt. Demnach soll in allen Bereichen des Gesundheitssystems gespart und die Regelung für Zusatzbeiträge überarbeitet werden. Es geht darum, wie das im Jahr 2011 drohende Defizit von elf bis 15 Milliarden Euro bei den gesetzlichen Krankenkassen beseitigt werden kann. Zudem soll ein Ansatz für eine Strukturreform des Systems gefunden werden, wie im Koalitionsvertrag angekündigt.

Ach ja, „Reine Chefsache“ heißt übrigens auch eine erfrischende und provokative US-amerikanische Filmkomödie von Paul Weitz aus dem Jahr 2004 und für alle Fans des Genres Gangsta-Rap/Deutscher Hip-Hop sei noch der gleichnamige Song auf dem Album „Fremd im eigenen Land“ (2008 – Label Aggro Berlin) des Rappers „Fler“ empfohlen

meint der

MediKuss

(bereits in Sommerlaune)